

Nächt ich von früh bis abends macht  
Den Freitag fertig in dieser Nacht  
Und freut sich, wenn das neue Köstlich  
Gesicht am "Hr" und "Lm"!

Nein, nicht mir wegz, die Tage hatten  
Stoß Sonnenlicht ihre schünen Schatten,  
Und nur der Sportroman zog seine Netzen  
Auf den veredelten Sportgeboten.

Da sah der Mädlern, den man kennt,  
Wie er sie drückte an der Hand,  
Und preschäftig in et als Sieger  
(Als "Steher" hier und dort als "Flieger")

Auf einem Wade mit tummeln Wälden  
Und jubte, den "Reford" zu drücken.  
Die Fußballspieler trafen vor  
Genehmig gegen das "Schindie", "Zor",

Und fanden die "Weichen" in hellem Geleht  
Mit 3:5 bis Halbzehn" jähleht,  
So leigerte sich noch laut bei den "Blauen"  
"Nach Seitenwechsel" das Gewertrauen.

Von meilen weiter aus Hand und Band  
Die Leute jedoch, "mit dem Herdeverwand",  
Die wetten und wagen, das Glück zu erlangen,  
Doch setzen den Mannen nach Hause tragen;

Den "Kennen" eine Menge Diast;  
Indes war er, so verlagte auch hier  
Im "Derby" das erwiderte Tier,  
Und war gutor ein "Gels" vertraut,  
Sag jener, daß er am "Zand" geant ...

Jean Schwelker.

**Inzige Ehe.**

\* Was haben. Felslich (parteilich): Ach, wie die Hochzeiten  
auf neuen Brauen kranken. — In der Ehen: "Kein Wunder —  
waren ja gewöhnlichen Ehehemesser."

\* Bekümmert. Gattin: "Weißt Du, Karl, wie viel haben Du am  
letzten Sonntag gewonnen hast?" — Gatte: "Weißt, es waren zwölf!"  
Weib: — Gattin: Da hat sich der Waidpreteländer wohl getut, er be-  
trübet nämlich nur mein.

\* In der Sprechstunde. Nist (zu einem Patienten): "Lieber  
Mann, Sie scheinen mit ein Melancholiker zu sein." — Patient: "Ne,  
Doch Doktor, ich bin Gemütskranke."

**Knack-Mandeln.**  
Anführung des Rätsels aus Nr. 22: "Mittel, Eichel".  
Nichtige Lösungen gingen ein 100. Das Rätsel wurde richtig  
gelöst.

Beantwortlicher Redakteur: Jean Schwelker. — Druck und Verlag von W. Rufschod, Seite in Halle a. S.

aus Halle von: Otto Hermann, Frau Josephine Jünger, Frau  
Dora Kaspard, Vertha Hartlich, Moritz Schwarz, R. Bierbrauer, Käthe  
Breitler, Nola Ueicher, Franz Sträß, Louis Stütz, Elisabeth Eisele, Emil  
Krohn, Gertrud Grömann, Paul Kerel, Frau Dr. C. Klemm, Minnie  
Köhler, Richard Schöge, Emma Kramer, Erna Wöhr, Frau Sagemann,  
Dio Wöhrmann, Georg Ebert, Bruno Hummel, E. Wille, Frau Lehmann,  
Gust Schöber, Gertrud Wöge, Friedrich Köhler, Paul Krohn, Louis  
Neuter, Käthe Kramer, C. Koerber, Elisabeth Schade, R. Schmeper,  
Frau Hedwig Bräuning, Hermann Jöhner, Georg Schierich, Frau  
Wilhelmine Hoffmann, Ella Wille, Arthur Branne, J. Carante, Eise  
Sedler, Frau Wöhr, Friedrich Schmidt, Hedra Jöhlich, Käthe Wöhr,  
Frau L. Nitzler, Carl Knögel, A. Kahlberg, Elisabeth Schneider, Hilft  
König, Gertrude Remas, Frau Käthe Darscheid, Hanna Ketter, Hedwig  
Stelash, Ann Müller, Ella Wippfinger, Maria und Louise Dohndt,  
Gottlob Weisäcke, Hermann Hoff, Reinhold Hartz, Julius Hoff, Franz  
Gabel, Frau Agnes Kötter, Ella Wippfinger, Gertrud Gutz Hoffmann,  
Freda Kain, Walter Eber, J. Wöhr, Fr. Hartmann, Otto Wöhr, Ernst  
Schneider, Luc Lehmann, R. Kramer, M. G. Götthammer, Max Wöhr,  
Hedemar Schmidt, Anna Peter.

von außwärts von: Reinhold Köhlmann, Zanderdorf, N. Gröbe,  
Hollender, Ely. Wöhrmann, Schafhädt, Frau Just, Bettin, Delar Dietrich,  
Reinhold, Hans Walter Wöhrmann, Schmeper (Fr. Schillingen),  
Frau W. Schöndrod, Wieleben, Emma Schömann, Rosalie, Ella Glanz,  
Dolau, Willi Franz, Lucis, F. Schöndrod, Esperleht, Frau Martha  
Rensch, Spora, Bernhard Wöhr, Sennweib, Frau Anna Kane, Wierfeld,  
Paul Kaspard und Schalte. Donning, Dio Jahn, Wieleben, Wieleben  
Köhlendor, Hummerdort, Ella Barthelsh, Radevoell, Frau Anna Jöhlich,  
Köhlch, Dio Peter, Wöhr.

**Prämie: „Hoch vom Dachheim“ von Peter Hofegger, eleg. geb.  
entf. auf Frau Agnes Köber, hier.**

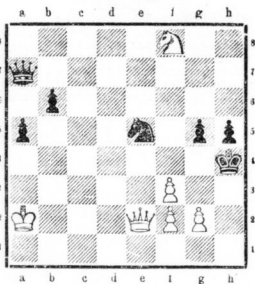
**Rätsel.**

Aus dem Worte „Urmutter“ soll eine Kette von zehn dreifelligen  
Wörtern gebildet werden und zwar so, daß die Endsilbe des vorhergehenden  
Wortes die Anfangsilbe des nachfolgenden Wortes bilden muß. Das  
letzte Wort bekommt als Endsilbe die erste Silbe des gegebenen Wortes als  
„Uhr“, so daß eine geschlossene Kette entsteht. Die Wörter haben  
folgende Bedeutung: 1. Königreich, 2. römische Goldstück, 3. italienische  
Stadt, 4. Wöhrerisch, 5. Nationaltag, 6. eine Kolonie, 7. in Wöhrerisch  
gefallen, 8. ein Mauat, 9. britische Inselgruppe, 10. Zettweier.

**Prämie: „Es war einmal“, moderne Märchen von  
Friedrich Schöndrod, eleg. geb.**

Die Auflösung erfolgt in der nächsten Sonntag-Ausgabe. Lösungen,  
bevor die Abrechnungsentwässerung von lautenden Monat beizugehen ist,  
sind spätestens bis nächsten Donnerstag an die Redaktion des  
„General-Anzeiger“ mit der Aufschrift „Rätsel-Lösung“ einzu-  
senden.

**Schachaufgabe.**



Weiße.  
Weiß steht an und kört mit dem 3. Zuge matt.

Lösung der Schachaufgabe aus Nr. 20.  
(Erfertig von Wöhr.)  
R. Ka2, Da1, Sc4, Dc3,  
Schm. Ke5, Daz, Ld, e5.  
1. Da1-a1, Ke5-b5; 2. Ka2-b1, beliebig; 3. D auf a5 oder  
e5 + und matt.

Halle'sche Familien-Blätter  
Wöchentliche Gratis-Beilage  
des General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis.  
Nr. 23 Halle a. S., den 10. Juni. 1906

**Meine Verlobung.**  
(Erzählung von R. Ortmann.)

Lassen sie mich Jünnen die Geschichte meiner Verlobung erzählen.  
Aber machen Sie sich bitte, nicht darauf gefoht, denn ausnehmend  
Romanthiches oder Poetisches zu nehmen. Etwas obwohl die  
Sache an einem wunderhohen Pfingstsonntag vor sich ging, wird  
in meiner Erzählung doch weder von Verlobung und Heirath,  
noch von Weichen oder anderen münigen Wandlungen die Rede  
sein, sondern nur von einem Knuffel und einer omerkanlichen  
Schiffahrt. Aber ich will mich nicht mit langen Vorreden auf-  
halten.

Ich war damals gerade zwieundzwanzig Jahre alt geworden,  
und mein Vater, der sich in dem gleichen Alter verheiratet hatte  
und ganz von der Wahrsheit des alten Spruchs durchdrungen  
war: „Zung getreit, hat viemand gerant“, mein Vater also fand  
es an der Zeit, daß ich die vorhandene schlechtere durch eine bessere  
Stätte ergänzte. Auf einem Spaziergang brachte er mir das bei;  
nicht gerade durch die Blume, sondern mit ziemlich derben Worten.  
Mein Herz hüpfte vor Entzünden, und wie ich nicht zwieund-  
zwanzig Jahre alt geworden, mit einem Schmarbart mit nach oben  
gedrückten Enden, so hätte ich ein Aufgebläht angeklummt wie ein  
Kuanterner beim Indierentypen. So aber nicht ich nur erant  
mit dem Kopfe, künftige idvermünftig und gab zu, daß mein alter  
Vater wohl recht haben konnte.

Daß ich schon lange mit dem heldenmüthigen Entschlusse herange-  
gangen war, mich nicht das Joch der Ehe zu beugen, das jagte  
ich ihm freilich ebentwengig, wie ich ihm etwas von dem Wonds-  
haar und den Schelmenaugen eines gewissen kleinen Mädchens er-  
zählte. Am Stillen aber hatte ich auf belagtes Haar schon hundert  
wunderhohen Gedächtnisse gemacht, die ich sichtlich verpöflicht hätte,  
wenn sie nicht gar zu große Wehlichkeit mit den Schöpfungen  
eines gewissen Demuth Heine gehabt hätten.

Nachdem der Vater mich in der Hauptsache seinen Wünschen  
geneigt fand, begann er nun, spezielle Betrachtungen über die Zu-  
kunft meines Sprößlings anzustellen. Häuslich mußte sie natür-  
lich vor Allen sein! Ich dachte an die ungeläuteten Köpfe kleinerer  
Gelehrter, an einen verbräunten Broten und verlagene Bouillon  
und künftige schwer. Häuslich, ja, aber doch auch mit In-  
teresse für die Kunst! „Du wirst dich ja doch schriftstellerisch be-  
tätigen, mein Sohn, da mußst du eine Frau haben, die Verstand  
nis hat für dein Schaffen!“ Ich dachte daran, wie ein gewisses  
Fräulein mich beim Vorlesen eines meiner Momone — ich hatte  
deren eine ganz hässliche Anzahl geschrieben und an die Adres-  
tionen — verpöflicht — mich mit der Frage überveracht hatte, ob  
man zu einem tiefblauen Kleide wohl ein Köcher mit grüner War-  
nerung anziehen könnte — und künftige, künftige schwer! Ja, Ver-  
ständnis müßte sie haben für die Kunst, aber doch keine veränderten  
Schauplatzschwermereien oder so was — und sich nicht pöfen,  
aber doch immer nett und adrett anzusehen — nur nicht so ein ober-  
flächliches Geschöpf, das für nichts Sinn hat als für ihre Toilette —  
Wir schwitzte der Kopf, und ich kam aus dem tiefen Entzügen  
nicht heraus.

„Vor allem aber, lieber Sohn, nimm die feine Frau, der du  
nicht auch gut bist!“ folgte meines Herzens Stimme — das ist  
der beste Rat, den ich dir geben kann! Auf's Götze sollst du nicht  
sehen — wenn auch — natürlich — es wäre ja ganz annehmbar —  
Da verknümmerte meine Entzügen! Gewiss ich war wie mein  
lieber Vater überzeugt, daß es das beste sei, der Stimme meines

Herzens zu folgen — der Stimme, die so laut und vernünftig  
von lebendigglühendem Wondsart und braunen Schelmenaugen sprach,  
daß ich sirsichete, mein Vater könnte es hören —

„Also, wie waren vollkommen einig, als wir von belagtem  
Spaziergang zurückkehrten. Und es dünkte mich wie ein Finger-  
zeig des Himmels, als ich dahinein eine Karte vorfand, auf der sich  
der Herr Rentier Eugen Dobrow die Ehe gab, mich zu eruchen,  
ich und meine Familie auf einem Ausflug am Pfingstsonntag zu  
begleiten. Um zehn Uhr sollte ich mich einfinden im —  
Und pünktlich ein Viertel noch neun fand ich mich vor der  
Konstärk und ebenso pünktlich um ein halb elf stellte sich die Fa-  
milie ein. Natürlich war ich mit meiner Familie bewußt —  
einen für die Frau Wama, einen fürs Töchterchen. Die Frau  
Wama konnte leunzig; das Töchterchen aber erkundigte sich, wer  
die beiden Leunziger wohl auf dem langen Wege tragen sollte, —  
worauf der ledzejhährige Bruder „schon immer ein bißchen vor-  
ausging.“

„Also ich nahm zwei Damenadelis und zwei Kleinstadts,  
einen Augenstich, meinen Spazierstock, ein Körbchen mit Epheuren  
und drei photographische Apparate der Familie und wir gingen  
los. Unter Auszug veranlaßte einen vorübergehenden Zungen zu  
der weilen Bemerkung:

„Sieh mal, die siehst an Pfingsten um —“, was das Töchter-  
chen juchzbar, entzündig leunzig fand, ich nicht. Ich schwitzte schon  
seht — mit Erlaubnis zu sagen — als süßere unter Weg durch  
die Sahara. Daß dies nicht der rechte Inland war, eine Liebes-  
erklärung an den Mann — oder vielmehr an ein kleines Mädchen  
— zu bringen, war nicht schwer einzusehen. Jedem begreife Papa  
Dobrow meine Linie, Wama Dobrow meine rechte Seite, und die  
gute Wama, die wohl etwas „meiler“, erkundigte sich eingehend  
nach meinen Familienverhältnissen, während ich auf der anderen  
Seite eine Abhandlung über die ungläublichen Steuerverhältnisse  
unserer guten Stadt zu hören bekam. Fräulein Annette Dobrow  
aber hüpfte mit dem Bruder munter voraus, der sich wieder ein-  
gestellt hatte, nachdem er wahrgenommen, daß alle Parteien „unter-  
gebracht“ waren.

Endlich, endlich erklärte Papa Dobrow, daß er nicht mehr  
konnte. Wir gingen also in das nächste Lokal, und in einer  
reizend schattigen und traumlichen Laube konnte ich mich meines  
Gepäcks entledigen.

„Nun!“ dachte ich, „nun!“ Und mit wahrhaft bewunderns-  
werter Gedächtnisstärke mußte ich's einzuschauen, daß ich neben Fräu-  
lein Annette Dobrow zu sitzen kam. Aber wir hatten noch keine  
drei Worte mit einander geredet, als Fräulein Annette plötzlich  
das Köpfchen hob und entzündig entzündig:

„Ein Verlobung!“ sagte sie verklärt. „Der ist gewiss von  
einem Knuffel!“ Ach, ich jage für mein Leben gern Knuffel  
—

Was blieb mir anders übrig, als das gnädige Fräulein zu  
dem unglücklichsteweise wirklich vorhandenen Knuffel zu führen?  
Vollte zwanzig Mal gondelten wir — der Bruder, der Bengel,  
natürlich auch mit — im Kreise herum. Ich war schon bei dem  
fünften Mal verstant, und ich habe Blut geschmeimt in der Erwar-  
tung einer Explosion. Obst lei Dant, es postierte nichts. Aber  
als Fräulein Annette erklärte, „schwindelig“ zu sein, beschrie ich  
in meinem Innern eine geradezu entzündliche Revolution, und die  
Wendungen um mich herum schienen mir in einer manteren Wölla auf  
und nieder zu hüpfen.

Alle Verlobungsabsichten vergessend, hüpfte ich vor der Schönheit  
zu der Laube hinüber, darin ich Papa und Wama Dobrow bekam



